



Die Graffschaft Glatz



Luftkurort

Hummelstadt (Lewin)

(zwischen Bad Kudowa und Bad Reinerz)

Die schöne Sommer- und Winterfrische
im Gläser Bergland
herrlich in den Bergen gelegen
Seeshöhe 450—600 m
Wald in unmittelbarer Nähe der Stadt
Modern eingerichtete Gast-
und Logierhäuser bieten bei billigen
Preisen das Beste
Modernes Schwimmbad am Ort

Auskunft und Prospekt:

Verkehrsamt des Luftkurortes Hummelstadt

Gasthof Wilhelmshöh Hummelstadt (Lewin)

Angenehmer Aufenthalt
für die Gliederungen der Partei,
Betriebs- und Gesellschaftsanstalten
Fremdenzimmer
Kegelpiste
Bast und Pausenunterkunft
Vollständige Pension pro Tag: 3.50 RM.

Besitzer: J. M a c h a t s c h k e

Besucht

das romantische Felsengebirge

Heuschauer!

Hotel
zur Heuschauer
und
Schweizerhaus

sorgen für preiswerte Verpflegung
und Unterkunft

Karl Stiebler



GLATZ

Minoritenkirche mit Steinbrücke
nebenstehend



Die Grafschaft Glatz

Zeitschrift des Glatzer Gebirgsvereins
Einzelheft 20 Pfg. für GGV.-Mitglieder
Beiträge an Schriftleiter E. Neugebauer
in Lauterbach (Kreis Habelschwerdt)
Bilder: Reinerz Bild: Adam, Freiburg;
Sudetenstraße; Badeverwaltung Reinerz;
Marien-Lauben Neude und Eulendorf;
Paul Kudräß, Neude; sämtliche son-
stigen Aufnahmen: Photo-Mars, Glatz

Auflage 21.000 34. Jahrgang
Glatz, den 15. Mai 1909, Nummer 3

Wenn ein Schlesier von der Grafschaft Glatz hört, so huscht ein wohlwollendes Schmunzeln über sein Antlitz. Er kramt aus seiner Gedächtnistruhe ein paar abgegriffene Witze vom Glatzer Nahlia hervor, dem gutmütigen, urwüchsigen, etwas eckigen Gebirgler „doo doo ooba dooba, wu die ganla Pilze wachsa met da langa Stiel“. Er schaut das herrliche Land und denkt: „Don den Bergen ringsumkränzt und höh'n, wie bist du, Glatzer Land, so schön, Ein Paradies so hehr und traut, auf das der Herrgott lächelnd schaut!“



Obere Seite
Bild 1: Karpatsdorf
Bild 2: Elgersdorf
Bild 3: Farnbach i. Schlef.

Untere Seite
Bild 1: Bad Landeck, Karpats
Bild 2: Landeck, Thermo-heilungsbereich



Wie eine Muschel dehnt sich das Ländchen zwischen grünbewaldeten Gebirgen, von denen rauschende klare Bäche zu Tale stürzen, an denen eingebettet zwischen blühenden Wiesen und wogenden Feldern, saubere Dörfer grüßen. Idyllische Städte, heilkräftige Bäder, locken auch den Nichtschlesier an. Zahlreiche reizende Sommerfrischen bieten Erholung, Stille und Einsamkeit. Berge mit ragenden Türmen und wundervollen fernsichten und entzückend gelegenen Bauden, laden den Wanderer zu besinnlicher Rast.

In diesem Ländchen wohnt ein Völkchen schollenecht, heimattreu, kerndeutsch bis auf die Knochen. Ringsum abgeschlossen von seinen Nachbarn, hat es seine Eigenart treu bewahrt. Mit Zähigkeit hängt es an seinen alten Sitten und Bräuchen, an seiner lautreichen Mundart.

Seit 2000 Jahren war die Grafschaft Grenzlandgau. Bis 1938 des Führers herrliche Tat sie zur Brücke werden ließ zwischen Schlesien und dem heimgekehrten Sudetenland. Und heute, nach der Einbeziehung Böhmens und Mährens in das Großdeutsche Reich, ist die Grafschaft Glatz zum Binnenland geworden.





Unter graue, wuchtige Festungsmauern schmiegen sich hochgiebelige Häuser mit roten Dächern; ein Kranz neuzeitlicher, schmucker Häuser umrahmt die Altstadt, säumt die grünen Ufer der Neiße, bildet helle, lustige Vororte. überragt und gegliedert wird das Stadtbild durch den prächtigen Rathhausturm, die beiden ungleich hohen Türme der spätgotischen kath. Pfarrkirche und die beiden Zwiebeltürme der barocken Minoritenkirche, die zum Franziskanerkloster gehört. Aus dem Giebel der Stadtmauer den alten Heiligenfiguren auf der Steinbrücke, die an die Karlsbrücke in Prag erinnert, um die wundervolle Mariensäule auf dem Ringe, aus alten Laubengängen und Portalen, engen Winkeln und Gassen raunt und flüstert es aus längst vergangenen Zeiten.



Wildbewegt war die Geschichte des Glatzer Landes, das seit zwei Jahrtausenden sein Deutschtum in harten Kämpfen und zäher Arbeit allzeit treu bewahrte, das unverzagt Wacht hielt als einer der entlegensten deutschen Grenzlandgaue. Wildbewegt auch die Geschichte der Stadt und Festung Glatz. Von der Holzburg angefangen, wandelten sich die Wehranlagen dieses Berges bis zur Festung, der Friedrich der Große das jetzige Aussehen gab. Mit Staunen wandern wir durch ihre Bastionen,



dörfer säumen den raschen fluß: Eisersdorf, Illersdorf, Kunzendorf und Meyersdorf, in dessen Nähe die noch wenig bekannte Tropfsteinhöhle liegt. Durch die Stadt Landeck mit ihren verträumten Lauben gelangen wir in das älteste Bad der Grafschaft, das liebliche, geschützt gelegene Bad Landeck. Es ist das stärkste Radiumbad Preußens, das einzige des Ostens. Seine sechs Quellen sind vorzügliche Kurmittel bei Gelenk-, Knochen- und Muskelerkrankungen. Vor allen gilt Landeck als frauenbad. Friedrich der Große fand hier 1765 heilung von der Sichel, die er sich in den Kriegen zugezogen hatte. Preußens Königin Luise legte 1800 den Grundstein zum Gesellschaftsjaule (Kurhaus).

Vom fleißigen Seitenberg mit seiner großen Glashütte unternehmen wir einen Abstecher nach dem Quellgebiet der Biele. Eine Stunde von Bielendorf entfernt träumt das Naturschutzgebiet der Baalwiesen mit seinem herrlichen „Paradiese“. Von Seitenberg gelangen wir in das ehemalige Bergstädtlein Wilhelmsthal. Wuchtig reckt sich vor uns der breite, turmgekrönte Glaher Schneeberg zu 1425 m höhe empor. Durch das im Waldtal eingebettete Kleffengrund klimmen zu ihm hinan. Vom Kaiser-Wilhelm-Turme



Kasematten und Gräben, durchschreiten dunkle Tore, klettern über grüne Wälle bis hinauf zum Donjon. Von hier aus streicht unser entzückter Blick die zu unsern Füßen liegende Stadt an der Neiße, liebkost den blauen Kranz der Berge, der die mit so viel Schönheit gesegnete Grafschaft rings umschließt.

Im Mündungswinkel der Biele in die Neiße dehnt sich Rengersdorf, bekannt durch seine große Weberei und Spinnerei. Eigen wirkt der Friedhof oben auf der Berghöhe. Nun geht es die wasserreiche Biele aufwärts. freundliche Bauern-



Linke Seite

Bild 1: Wälderschlucht mit Götter Schneeburg
Bild 2: Kriele: Bienenberg

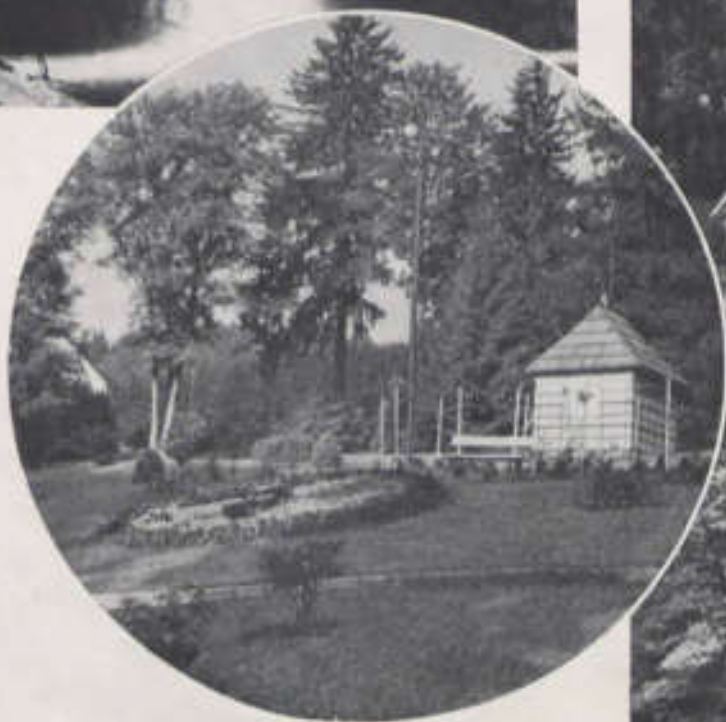
Rechte Seite

Bild 1: Obfeggrub

Bild 2: Klejengruch

Bild 3: Dammertische Tadelbuch





des Glazier Gebirgsvereins, hart an der ehemaligen Grenze, taucht unser Blick hinein in die Zaubernähen und Märchenfernen der ragenden Bergwelt der Grafschaft und des Sudetenlandes. Wohl niemand vergißt dieses Erlebnis sein Leben lang. Dem lieblichen Spitzigen Berge, an den sich im Norden das idyllische Glasergrund schmiegt, statten wir einen Besuch ab. Dann steigen wir in das von Bergwänden umhegte Wölfsgrund hinab. Hier fesselt uns der Wölfsfall. Tosend



und schäumend stürzen die klaren ungestauten Wasser 23 m hinunter in den fichtenumrauschten, brodelnden felsenkessel.



Oben Seite
Bild 1: Wölfsfall
Bild 2: Kirche: Bad Tetschen
Bild 3: Wölfsgrund

Rechte Seite
Bild 1: Buchenwald
Bild 2: Steinbach
Bild 3: Dörfelhof b. B.
Bild 4: Dörfelhof



Das Postauto bringt uns nach dem „Gläzischen Rothenburg“, der Kreisstadt Habelschwerdt.

Auf steilen und schmalen Straßen klettern die Häuser zur Höhe. Alte Wehrtürme recken sich trotzig über graue Stadtmauerreste. Habelschwerdt ist die Geburtsstadt des großen Dichters Hermann Viehr, die Stadt der Zündholzfabriken und des herrlichen Bergbades. Lohnende Wanderungen führen ins Habelschwerdter Gebirge. Vom Hammerthal zieht sich Voigtsdorf die Lehne hinauf. Vom Rande des Kommer Kammes schaut Dintershöh in die nördliche Grafschaft. Darunter sprudeln die Mineralquellen von Neubrunn. Neißeaufwärts, im grünen, windgeschützten Waldtale, ladet Bad Langennau zum Besuche. Drei kohlen-säurehaltige Quellen werden mit Erfolg bei Erkrankungen des Herzens und der Blutgefäße, bei Bleichsucht und Nervenleiden angewendet. Der große Reichtum an radiumhaltigen Moor macht das Bad gesucht bei Frauenleiden, Gicht, Rheuma. Unser nächstes Ziel ist die Obere Grafschaft. Eine große, zweitürmige Kirche ruft uns an die Bergwand des Schneegebirges, nach Neundorf. Südlich davon hüten zwei Bergwächter das entzückende Lauterbach, früher Mittelpunkt der Hausweberei, jetzt eine der bedeutendsten Sommerfrischen der Grafschaft. Steigen wir die Vorberge hinauf, dann durchschreiten wir in den fünf Quellgräben der Neiß Thannsdorf und Neißbach, zwei in einsamen, prächtigen Schneeschuhgelände träumende Dörfer in 600 bis 800 m Höhe. Oberhalb Neißbachs, unter den Klappersteinen, liegt





Bild 1 oben links: Steinberg bei Dobříš
Bild 2 unten links: Dobříš

die bekannte Wasserscheide zwischen drei Meeren. Auch die Umgebung von Mittelwalde, der südlichster Stadt der Grafschaft, durch die jetzt der Verkehr nach dem Sudetenlande, nach Mähren und Böhmen kräftig pulst, bietet vor allem bei Steinbach ideales Skigelände. Ein Absteher führt uns zum hochromantischen Durchbruch der Wilden Adler durch das Felsengebirge. Dann wandern wir auf der „preussischen“ Seite des Habelschwerdter Gebirges, oberhalb der schönen Dörfer Rosenthal und Seitendorf zum Dreitannenberge, einem der schönsten Aussichtspunkte der Grafschaft. Hier beginnt die Sudetenstraße, eine der herrlichsten Mittelgebirgsstraßen im Reich Adolfs Hitlers. 14 Kilometer zieht sie sich am Osthange des Heidelberges hin, wundervoll der Blick auf das dörferreiche Neißetal und das wuchtige Schneegebirge. An der Brandhaude vorbei gelangen wir wieder ins



Bild 3 rechts oben: Reimberg
Bild 4 rechts: Reimberg, alte Poststation
Bild 5 rechts: Reimberg
Bild 6 rechts unten: Reimberg, Ring





Erfttal. Zuerst grüßt uns Kaiserwalde mit der ältesten Glashütte der Grafschaft. Durch Langenbrück und Kronstadt wandern wir nach dem höchstgelegenen Kirchdorfe Preußens, Grunwald, einem weitbekannten Wintersportplatze. Entzückt schweift unser Blick von der vom Glaher Gebirgsverein erbauten Hindenburgbaude über die Seefelder hinweg — einem seltenen Hochmoor- und Naturschutzgebiet — zu den waldgrünen Kuppen und Höhen des Adlergebirges und des Glaher Berglandes. Meilenweite Wälder des Habelschwerdter Gebirges durchwandern wir auf dem Wege nach unseren herrlichen, heilkräftigen Bädern.

Altheide, das weit über Schlesiens Grenzen berühmte Herzbad, besitzt eine der stärksten Kohlensäure-Quellen des Reiches. Auch Moor- und elek-





trische Bäder werden verabreicht. Der Alttheider Sprudel ist als schlesisches Tafelgetränk weit bekannt. Alttheide ist das jüngste, aber eins der neuzeitlichsten Bäder der Grafschaft. Durch das romantische Höllental, unter der Burg Waldstein dahin, wandern wir an der rauschenden Weistritz entlang nach dem Glasindustriorte Rükers. Unweit, eingebettet in windgeschützte, waldumrauschte Täler, ruft Bad Reinerz. Hier bringen fünf kohlen-säure-reiche Eisenquellen, darunter der einzige alkalische Thermal-sprudel des Ostens, sowie Gebirgsmineralmoor Genesung von Herz- und Nervenleiden, Rheuma, Magen-, Darm- und Blasenkrankheiten. Herrliche Ausflüge führen von Reinerz ins Gebirge. Als wunderschönes Wintersportgelände erfreut sich dieses Gelände zunehmender Beliebtheit. In zahllosen Windungen, durch Tunnel und über Viadukte führt die „Schlesische Semeringbahn“, vorbei an Hummelstadt (Levin), ins Tal der Mettau, nach Bad Kudowa. Auch hier sprudeln fünf kohlen-säure Mineralquellen. Die Eugenquelle ist mit einem Gehalt von 4,4 mg Arsen im Liter Wasser die stärkste Arsen-Eisen-Quelle Deutschlands. Berühmt ist Kudowa vor allem durch die vor 50 Jahren noch unbekante Heilwirkung kohlen-saurer Bäder bei Herzleiden und zur Bekämpfung der



Bild 1 links oben: Blick auf Grauzweig
Bild 2 mitte: Subetardstraße
Bild 3 links unten: Hummelstadt (Levin)



Basedowschen Krankheit geworden. Durch weit gedehnte, prächtige Kuranlagen geht es nach Grenzeck und Straußdorfel. Weiter dringen wir vor in das eigenartige Gebiet der Felsenstadt der Heuscheuer.

Mächtig ist der Eindruck dieser wirren, riesigen Felsenbrocken. Es gibt kein deutsches Mittelgebirge, das die Wildheit und die abenteuerlichen und verrückten Formen der Heuscheuerfelsen, die Mutter Natur in schalkhafter Schöpferlaune erschuf, überträfe.



Bild 1 oben: Bad Kautzen

Bild 2 mitte: Duffendorf

Bild 3 unten: Felsen auf der Heuscheuer (Belabene Kugel)





An den rauschenden Wasserfällen der Dofna entlang, oder auf der an mächtigen Steinbrüchen sich vorbeiwinkelnden Heuschenerstraße, kommen wir nach dem kornbrennenden Wünschelburg, das infolge seiner reizenden Lage und durch sein unvergleichlich schön gelegenes Strandbad am fuße der Berge als Sommerfrische einen starken Aufschwung nimmt. Unweit zieht Alben Dorf, das „Schlesische Jerusalem“, jährlich tausende frommer Waller an. Die Eulengebirgsbahn bringt uns nach Mittelsteine, das mit seinem riesigen Bahnkraftwerk die schlesischen Gebirgsbahnen und viele Orte mit elektrischem Strom versorgt. Am Allerheiligenberge mit seinem Moltketurme zieht sich das freundliche Dorf Schlegel hin, die Heimat der „Kronzbeere“. Von Bergen umsäumt, grüßt uns das „Altentraut“ des schlesischen Dichters Paul Keller, Neurode.



Bild 1 oben: Alben Dorf

Bild 2 unten: Wünschelburg mit Heuschener



Bild 1 rechts oben: Schlegel
 Bild 2 mitte: Neurode i. Saalegeb.
 Bild 3 rechts unten: Neurode, Karpendorfer Tische



Neurode, in dieser, im Kohlen- und Industriegebiet der Grafschaft wunderschön gelegenen Stadt, rumort der Pulsschlag des Bergbaues und der Textilindustrie. Alle Laubengänge, enge Gassen erzählen aus der Zeit, da Neurode als Tuchmacher- und Poltschenstadt einen Ruf hatte. Rings um die Stadt reden zahlreiche schmucke Neubauten die kräftige Sprache der Gegenwart. Lohnende Fußwanderungen und Fahrten nach dem Eulen- und Waldenburger Gebirge lassen sich von hier aus unternehmen.





Bild oben: Das romantische Eulendörfel

Nach den Südhängen des Eulengebirges zu ziehen sich die fünf sogenannten Königsdörfer hin: Dolpersdorf, Hausdorf, Kunzendorf, Ludwigsdorf und Königswalde, fleißige, volkreiche Industrie- und Bauerndörfer. Wir aber wandern weiter durch das Eulendörfel nach der hohen Eule. Hier, auf dem Bismarkturm, schauen wir noch einmal über das Ländchen und nehmen Abschied von den Glaher Bergen. In uns keimt die Erkenntnis: Es lohnt sich wahrhaftig, dieses fleckchen Erde mit seinem reizvollen Aufbau, seiner wechselvollen, kerndeutschen Geschichte, seiner Volkstumseigenart, seinen biedereren Menschen zu besuchen; man muß es lieben. — Wir aber lenken die Schritte nordwärts und steigen hinab in anderes schönes Schlesierland.



Die Grafschaft ist größer geworden / Ein Dankeswort an den Führer

Am 50. Geburtstag des Führers gedachte die Bevölkerung der Grafschaft Glatz mit besonderer Verehrung und Dankbarkeit des Mannes, durch dessen geschichtliche Taten im Herbst des vergangenen und im Frühjahr dieses Jahres die feindliche Umklammerung gelöst worden ist, in der sich das südmitteleuropäische Bergland seit den Friedensverträgen von Versailles und St. Germain befand. Zwei Jahrzehnte lang verhinderten die kanonenbespizten Forts, mit denen die Benesch-Aera die Gipfel der Sudeten jenseits der Schlagbäume des Altreichs „gekrönt“ hat, daß deutsches Volk zu deutschem Volk komme. Auf welchem Wege der friedliche Wanderer auch immer emporstieg zu den Gipfeln der Grafschaft-ter Berge, stets hinderten ihn die widernatürlichsten Grenzen der Welt daran, seiner Sehnsucht in die blaue Ferne freien Lauf zu lassen. Erst durch die im Herbst 1938 erfolgte Heimkehr des Sudetenlandes wurde das mit einem Schlage anders. Gleichsam über Nacht fielen die unsinnigen Schlagbäume zwischen Deutschen und Deutschen. Die Grafschaft Glatz wurde endlich das grüne Herz Schlesiens, das sie eigentlich schon seit Jahrhunderten hätte sein müssen. Berge standen wieder neben Bergen, ohne daß barbarische Stacheldrahtverhaue noch länger ihre Rücken zerfurchten. Täler liefen wieder in Täler über, ohne daß dieses gottgewollte friedliche Ineinander noch länger von künstlich errichteten Schlagbäumen zerrissen wurde. Und Bruder kam wieder zu Bruder, ohne daß er auf heimlichen Bergpfaden die türkischen Gewehrläufe fremder Grenzer zu umgehen brauchte.

Aber noch immer nicht war die Grafschaft Glatz restlos befreit von dem Druck der fremden Grenze. Erst die Errichtung des Reichsprotectorats Böhmen-Mähren schleifte im Vorfrühling dieses Jahres auch noch ihr letztes Stüd. Wie die ersten wuchtenden Takte eines chorartigen Dankgebets stiegen in diesem historischen Augenblick die Jubelrufe der Grafschaft-ter Bevölkerung gegen den blauen Berg-himmel empor: „Wir danken unserem Führer.“

Der 50. Geburtstag Adolf Hitlers gab der Grafschaft-ter Bevölkerung dann noch einmal willkommene Gelegenheit, dem Führer ihren Dank für seine befreienden Taten auszusprechen. So festlich wie an diesem Freundtag der ganzen Nation hatte sich das schlesische Bergland noch niemals hergerichtet. Städte und Dörfer waren in ein einziges wogendes Meer von Fahnen, Girlanden und Lichtern eingetaucht. Auf allen Gipfeln jenseits der Grenzen des Altreichs, auf denen noch vor wenigen Monaten Geschütztürme gegen Himmel ragten, flatterten die leuchtenden Hakenkreuzbanner im frischen Frühlingswind. Zu Hunderten stiegen

die Wanderfreunde am Morgen dieses Tages zu den befreiten Gipfeln empor und gedachten, hoch oben über den gerade in der ersten Frühlingsblüte stehenden Tälern, dankerfüllten Herzens des Mannes, der ihnen ihre in den Jahrzehnten des Weimarer Systems bereits mehr als einmal verloren geglaubte Heimat wiedergeschenkt hatte.

Und diese Heimat ist unsagbar schön! Sie gehört zweifellos zu den mit landschaftlichen Reizen am reichsten ausgestatteten Gegenden Deutschlands. Denn sie vereint in ihrem Landschaftsbild ebenso sehr die Lieblichkeit Thürin-

gens mit der herben Schönheit des Schwarzwaldes wie etwa die stille Verträumtheit des Alpenvorlandes mit der erhabenen Monumentalität alpiner Hochgebirgslandschaften. Daher mag es auch kommen, daß man sich in der Grafschaft Glatz — woher man auch kommen mag — immer am schnellsten zu Haus fühlt, eben weil man in ihr so viel Ähnliche an die verschiedensten deutschen Landschaften findet, die man irgendwo und irgendwann einmal kennen gelernt hat. Aber nicht genug, daß die Natur die Grafschaft mit ganz besonderen landschaftlichen Reizen ausgestattet hat, hat sie ihren Boden zu allem Ueberflus auch noch mit einer selten reichen Fülle natürlicher Schätze gesegnet, deren medizinische und hygienische Werte schon im Mittelalter weit über die heimatischen Grenzen hinaus bekannt und hochgeschätzt waren. Das ist sicherlich mit einer der vielen Gründe dafür, daß der Kreis der Freunde der

Grafschaft Glatz in den letzten Jahren immer größer geworden ist. Freilich, viele, die herkamen, stürte immer noch die Nähe der Grenze, wieder andere wurden durch sie sogar ganz davon abgehalten, ihren Ferienaufenthalt im grünen Herzen Schlesiens zu nehmen. Nun, die Grenzen sind für immer gefallen. Ganz Deutschland ist durch die historischen Taten des Führers in den letzten vierzehn Monaten größer geworden. Größer aber ist insbesondere die Grafschaft Glatz geworden! Nun kann man wieder tage-, ja wochenlang in ihrer wundervollen Bergwelt wandern, ohne durch lästige Schlagbäume am beglückenden Streifen in die blaue Ferne gehemmt zu werden. Freunde der Grafschaft Glatz aus nah und fern: Dafür danket mit uns zusammen dem Führer Großdeutschlands, der hier ein Werk vollbracht hat, nach dessen Vollendung sich Jahrhunderte vergeblich sehten und an dessen nunmehrigem Gelingen noch Jahrtausende ihre helle Freude haben werden.

Dr. Reinhold Kolarczyk



Bildstempel: Deutscher-Jugendklub Bonn

Was die Grafschaft Glatz erlebte

Heimaterde!

Wem rinnt beim Klange dieses Wortes nicht süßer Schauer seliger Freude durchs Herz? Wer hört da nicht das dunkle Rauschen des Bergwaldes, das helle Schäumen und Murmeln des Wildbaches, den Sang der Sense? Wer schaut da nicht frischgebrochene, braune Schollen, blühende Wiesen, goldene Getreidefelder, Bauten und Menschen unserer Art? Um wen flüstert da nicht ein Raunen aus alten Zeiten von jenen Geschlechtern, deren Blut in unsern Adern uns verpflichtet, die durch zwei Jahrtausende hindurch schafften und werkten, kämpften und stritten, siegten und litten?

Grafschaft Glatz — Heimatland — Grenzlandgau — nun Binnenland!

Ich grüße dich mit der ganzen heißen Inbrunst meines Glatzer Herzens!

Wildbewegt war deine Geschichte!

Im Tertiär brach der Reifegraben ein, der den Glatzer Kessel von Süd nach Nord durchzieht und Ost- von West-Subeten scheidet. Während dieser Erdentwicklungszeit, die dem Glatzer Lande das vielgestaltige Aussehen gab, das es so wunderbar reizvoll macht, stürzten noch andere Landstriche in ewige Finsternis, vor allem die sogenannte inner-subetische Mulde. Die wuchtigen Randgebirge, aus Gneis aufgebaut, über dem Glimmerschiefer lagert, blieben stehen, so das Eulengebirge, Reichensteiner Gebirge, das mächtige Schneegebirge, das Habelschwerdt und Adlergebirge. Die freidige Heuscheuer quoll als jüngstes Gebirge empor. Auch sonst noch hat das Kreidemeer Ablagerungen hinterlassen. Kristalline Kasse werden vor allem im Violethal zur Gewinnung von Marmor und Kalk abgebaut. Im Senkungsgebiet südlich der Eule breitet sich auf den Steinkohle führenden Karbonschichten das Rotliegende aus, das dem Neuroder Industriegebiet das charakteristische Gepräge gibt.

Aus den Funden in zwei Höhlen des Violethales, der Dietrich-Eckart-Höhle bei Wolmsdorf und der Reperdorfer Höhle, haben Forscher festgestellt, daß bereits in der letzten Zwischeneiszeit Altsteinzeitjäger die Glatzer Täler durchstreiften. Funde erzählen, daß das Land auch in der jüngeren Steinzeit und in der Bronzezeit besiedelt war. Als germanische Stämme die Kelten verdrängten, nahmen die Markomannen von Böhmen und der Grafschaft Glatz Besitz. Markomannen, Männer der Mark, der Grenze, hießen unsere Vorfahren. „Niuwie flozza“, „Nizza“, „Nizza“, also neuer Sitz, neue Heimat nannten die Markomannen den Fluß des neubesetzten Landes. Noch manche Flur- und Ortsnamen, freilich verstümmelt und oft schwer erkennbar, erinnern an die Frühbesiedlung des Glatzer Landes durch die Markomannen. Die Glatzer Landschaft war eines jener großen Völkertore, durch das südliche Kultur nach Norden vorstieß, germanische Kraft dem Süden zuflüßte.

Das Glatzer Land war seitdem immer Grenzland. Nach der Völkerwanderung blieben ansehnliche germanische Reste zurück. Zu innig war die Verbindung mit der jetzt alten Heimat geworden, mit der Heimat, die sie sich mit dem Schwerte erkämpft hatten und die durch Jahrhunderte hindurch Wurzel- und Nährboden ihrer Stammeseigenart und Volksgemeinschaft war.

Aber an den Flanken siedelten Slawen. Die meisten Grafschafter Burgen, Wachtürme, Verhaue entstanden vor rund 1000 Jahren, als Tschechen und Polen ihren 100jährigen Grenzkampf führten.

Im 13. und 14. Jahrhundert stiegen neue deutsche Siedler zu den alten des Glatzer Landes. Der Wald wich vollends fruchtbaren Ackerbreiten und blühenden Wiesen. Alte Dörfer vergrößerten sich. Neue Dörfer — Waldhuben- und fränkische Reihendörfer — entstanden. In diese blühende Aufbauzeit legten die Flammen des tschechischen

Vernichtungskrieges über das ganze Land, loderten über brennenden Orten und Burgen, fraßen Land und Leute. Nur ein Fels stand tagend und unbezungen in der huffitischen Flut: die Stadt Glatz.

Der Hussitenkrieg zielte dem Deutschtum ins innerste Mark. Doch starke deutsche Jähigkeit richtete die zertrümmerte Heimat wieder auf. Neue deutsche Kraft strömte herzu, die zerstörten Ortschaften erstanden aus Schutt und Trümmern, 80 neue Dörfer wurden gegründet.

In den blühenden Wohlstand gestiegen 1618 aufs neue die Kriegsdrömmen. Das Glatzer Ländchen, das kaum 60 000 Bewohner zählte, hielt ungeachtet dessen, daß sich Böhmen, Mähren und Schlessen dem Kaiser unterwarfen, trotzig zu dem Schwächling Friedrich von der Pfalz und trat mannhaft für ihn ein. Es hat namenlos gelitten. Sengen und Brennen, Martern und Morden, Schinden und Schänden nahmen kein Ende. Als die Friedensgloden läuteten, blutete das Land aus tausenden von Wunden. Und doch hat die truhige Jähigkeit der deutschen Grenzlandbewohner, die inzwischen durch die Gegenreformation wieder katholisch geworden waren, den kampfsharten Weg des Aufstiegs gefunden.

Hauptsächlich im Jahrhundert nach dem Kriege entstanden die vielen Wegekappellen und Bildstöcke, die für das Land auch heute noch charakteristisch sind. Nach den zahlreichen mittelalterlichen Kirchen wuchsen neue Gotteshäuser im sogenannten subetendeutschen Barockstil empor. Kohle und Erze wurden geschürft. Die erste Glashütte (Kaiserswalde) entstand. In der österreichischen Zeit weitete sich der Großgrundbesitz aus. Zahlreiche Häuslerstellen wurden gegründet, die sich typisch in die Bauernhäuser einschalteten.

Im Frieden zu Hubertusburg 1763 kamen Schlessen und die „Grafschaft Glatz“ endgültig zu Preußen. Gerade auf der Herausgabe dieser natürlichen, vorgeschobenen Bergfeste hatte Friedrich jähe bestanden. Der erdkundlichen Zugehörigkeit zu Norddeutschland war die politische gefolgt. In den letzten Jahren der Regierung des großen Königs kam es zur Gründung zahlreicher Kolonistendörfer und Bergmannskolonien. Bergbau und Glasindustrie blühten auf, vor allem aber die Leinenindustrie (Hausweberei).

1807 troffen Glatz und Silberberg unter Graf Götten und blieben preussisch. 1866 zogen die schlesischen und pommerschen Regimenter der Armee des Kronprinzen durch die Pässe der Grafschaft nach Böhmen. Tschechischer Landhunger und die grenzenlose Ungewißheit Wilsons in europäischen Dingen forderten 1919 den Anschluß des kerndeutschen Landes an die Tschechei. Ein Sturm der Entrüstung brauste durch das Beraland. Leidenschaftlich wehrten wir uns gegen dieses unerhörte Anstehen.

Bis zum großen deutschen Schicksalsjahre 1938 hatte die Grafschaft unter dem Wahnsinn der unnatürlichen Grenzziehung zu leiden, die Deutsche von Deutschen trennte und von der rund 200 Kilometer langen Grenze nur 30 Kilometer an reichsdeutsches Gebiet anstoßen ließ. Unverrücklich werden die Septembertage bleiben, an denen die Grafschaft unter den Mündungen der tschechischen Kanonen lag und Tausende von Flüchtlingen über die Grenze kamen. Als die geniale Groktat des Führers das Sudetenland heimholte und die Grenzen nach Süden schob. Unverrücklich bleiben auch die ersten Oktobertage, als die deutsche Wehrmacht in das Sudetenland einrückte.

Am 5. Dezember hatte die obere Grafschaft die Freude, den Führer in jubelnder Dankbarkeit begrüßen zu dürfen.

Durch die Errichtung des Protektorates Böhmen und Mähren ist die Grafschaft nun vollends zum Binnenlande geworden. Das markante Bild des auf der Spitze stehenden Redteds wird von den Landarten verschwinden.

Bruno Reugebauer.

Die Leute in der Grafschaft Glatz

EIN FRAGMENT VON JOSEPH WITTIG

Der Magister Georg Melurius schrieb vor 320 Jahren seine „Glaciographia oder Gläzische Chronica, das ist gründliche historische Beschreibung der berühmten und vornehmen Stadt, ja der ganzen Grafschaft Glatz nach allen vornehmsten Stücken“. Dabei kam er auch auf die Frage zu sprechen: „Welches der Gläher fürnehmste Eigenschaften sein“. Und er gibt darauf folgende Antwort:

„Erstens sein die Gläher gar arbeitssame Leute und nähren sich im Schweiß ihres Angesichts durch ihrer Hände Arbeit aufrichtig und ohne Betrug. Diese Eigenschaft ist ihnen fast natürlich (d. h. fast angeboren) und kann ihnen wohl auf Grund der Wahrheit zugeschrieben werden.“

„Zweitens sein die Gläher streitbare Leute und zum Kriege wohl geschickt und abgerichtet, denn sie sein nicht Zärtlinge und weiche Leute, sondern harte, unverdrossene und zum Streit wohl tüchtige Menschen, wie dergleichen in den Gebirgen gemeiniglich zu finden sein.“

„Drittens sein die Gläher auch barmherzige Leute. Barmherzig aber sein sie gegen die Armen, denen sie mit Almosen gern zu Hilfe kommen. Darnach erzeigen sich die Gläher auch barmherzig gegen die Toten, mit denen sie gern zu Grabe gehen. Vortlich erzeigen sich die Gläher gerne barmherzig gegen ihr treues Gefinde. Denn wenn sie ihnen Treu und Fleiß erzeigen tun, helfen sie dieselben ehrlich ausstatten und sein ihnen öfters beförderlich, daß sie in den Ehestand gelangen können.“

„Viertens sein die Gläher fröhliche und kurzweilige Leute. Darnach wohnen sie gerne ehrlichen Conviuiis und Hochzeiten bei und erzeigen sich allda fröhlich und lustig.“

„Fünftens sein auch die Gläher seine beredte und erfahrene Leute, also daß sie ihre Herzensgedanken sein ordentlich und geschickt mit Worten herfür bringen können, welches an einer Stadt eine besondere Zierrat ist. Ja, wer in Glatz bekannt ist, der muß es bezeugen, daß sich das Bürgervolk nicht über ihren Stand herausbrechen tut, in Worten und Reden aber wohl geschickt und geübt sei.“

Bei diesem fünften Punkte fällt mir ein, was mir ein süddeutscher Buchbesprecher über die Bauern in meinen Büchern schrieb, daß sie nämlich so mervwürdig geschickt

daherreden. Das täten, meint er, die bayerisch-österreichischen Bauern nicht. Ja das tun sie sicher vor so gelehrten Herren nicht. Aber unter sich! Ich habe jahrzehntelang fern von der Heimat unter feinen, hochgebildeten und gelehrten Menschen gelebt, habe da aber nie so wichtige und geistreiche Gespräche gehört wie unter den Leuten meiner Gläher Heimat. Vor mir genieren sie sich nicht, geschickt zu sein. Dreitausend Redensarten, die von Geist nur so sprühen, hat unser Friedrich Graebisch in den einzelnen Jahrgängen des Feiertags-Kalenders gesammelt. Wenn ich ein einziges Duzend davon erfunden hätte, würde ich mir schon etwas einbilden. Dabei bin ich selbst Grafschaffter, nachweislich schon seit dem Dreißigjährigen Kriege, muß freilich gestehen, daß sich in Breslau eine ganze gelehrte Körperschaft, der ich angehörte, vor meinen Bemerkungen fürchtete, weil sie sie nicht immer rasch genug parieren konnte; oft erinnerte ich mich gar nicht, daß ich etwas gesagt haben sollte. Manchmal wunderte es mich, daß man draußen im Reiche oft soviel hermadt mit meinen Büchern, da ich darin doch meist nur von den einfachen Leuten meiner Heimat erzähle, was sie so im Lauf meines langen Lebens zu mir gesprochen haben und was ich ihnen antwortete. Aber da schon der alte Melurius anno 1624 schreibt, daß die Gläher Leute ihre Herzensgedanken sein und geschickt mit Worten herfür bringen können, ist das also eine alte Erbschaft und sicherlich etwas Echteres. Und ich denke mir, die bayerischen und österreichischen Bauern können dies auch, wenn sie unter sich sind.

Schon Melurius spürte, daß man über die Eigenschaften der Gläher Leute eigentlich nicht anders schreiben kann, als indem man Geschichten von ihnen erzählt. So hat er jenen fünf Thesen von der Arbeitsamkeit, Streitbarkeit, Barmherzigkeit, Fröhlichkeit und Wohlberedtsamkeit der Gläher Leute meist ein Exemplum beigelegt. Das ist ihm freilich zum Teil etwas daneben gelungen. Um zu zeigen, wie arbeitssam die Gläher sind, schreibt er:

„Ich will allhier eine lächerliche (d. h. zum Lachen reizende) Historiam erzählen, die sich anno 1591 zu Glatz zugetragen hat: Es beredete sich eine Mutter, eine Tuch-

Ein Wanderabend

Im späten Herbst — im Abendgrau,
die Tannen verschlang ein Rauchen,
durch schimmerndes Himmelsblau
schwamm freilich rotes Hauchen —

Da gingen wir im tiefen Wald,
du, stumpf und wandergrillig,
trugst die verdröselte Gestalt
den Weg hin widerwillig.

Bergauf und -ab, durch Tal und Schlucht,
mühsam unzufrieden,
hat dir der Herrgott Sonnenlast
und Glanz umsonst beschieden?

Ein rechtes Ekel, leist und spant
ruhlos am Bittersaden,
drückt ihn auch gnäd'ger Gotteswind
fast um mit Goldlichtfladen.

Stehn Wald und Schlucht und Gipfelschwung
in bunten Kronenflammen:
Sein Herz, ein einziger Echerbsenprung,
pocht Splitter bloß zusammen.

Mir zuckte junge Wanderlust
heiß unter grauen Haaren,
und manchmal ist mir unbewußt
ein Jauder selbst entfahren.

Zu Hause ... Gott, ich wußt' kaum wo ...
lebt Weib und Kind und Kummer,
und ich geh abenteuerstroh
entgegen fremdem Schlummer.

Ja wohl, mir gaulle andern Traum
die Nacht vor fremden Fenstern;
es steig' durch halb entlaubten Baum
ein sonnenhaft Gespenstern!

So gingen wir ins Grau hinein,
du Innertend und ich heiter,
und so wirds dann im Leben sein,
du gehst und ich komm weiter.

Hermann Stehr (1913)

macherin bei der Obermühle, mit ihrer Tochter, wie mit dem Tochtermann zu verfahren wäre, welcher sein Weib nicht ernähren konnte, unangesehen daß er ein Goldschmied war. Sie stellten ein Bad an. Da nun Mann und Weib in der Badstube sein und das Weib dem Manne das Haupt waschen wollte, hat sie ihm das Gesicht mit Seife zum dicksten beschmieret. Indem kommt die Schwiegermutter nach vorhergegangener Verabredung ins Bad, tut behende das kalte Wasser auf die Seiten, nimmt darnach eine Rute zur Hand und hat ihren Eidam zum übelsten gestrichen, wohin sie ihn nur treffen konnte, und sprach immerdar zu ihm: Siehe zu und lerne vorerst ein Weib ernähren, eh du heiratest! — Also widerfuhr ihm. Und hätte sie ihm ein Stüde Geld verehrt, würde sie ihm einen größeren Wohlgefallen getan haben. — Also, sage ich nun, sein die Gläher sehr auf die Arbeit beflissen!"

Diese Geschichte beweist zwar nicht, was sie beweisen soll, aber sie beweist doch manches andere, zum Beispiel, daß die Goldschmiede in Glah soviel verdienen, daß sie nach entsprechender Erziehung durch ihre Schwiegermütter ganz gut Weib und Kind ernähren konnten. Daß die Leute in der Grafschaft Glah sehr arbeitsam sind, kann man in allen Werkstätten und Fabriken, in allen Bergwerken und Steinbrüchen, auf allen Zimmerplätzen und Bauplätzen beobachten. Aber die Weiber müssen immer dahinter sein, und in besonderen Notfällen müssen tatsächlich die Schwiegermütter nachhelfen. Die Männer würden auch ohnedies nicht den ganzen Tag auf der Bärenhaut liegen; sie lieben ihre Arbeit, wollen sich aber nicht an die Arbeit verknachten lassen; sie wollen dann und wann einmal einen Tag für sich haben; sie wollen Könige und nicht Knechte sein. Nicht, daß sie sich dessen bewußt wären oder daß sie es gar in Worten so ausdrücken möchten. Seines tiefften Wesens ist sich kein Mensch bewußt. Es steht auch nicht dauernd auf ihrem Gesicht geschrieben und liegt nicht immerwährend über ihrer Haltung; es ist eher wie ein Wetterleuchten am fernen Horizont, das kaum einen sichtbaren Schein über das Gesicht wirft; es ist wie eine kaum vernehmbare und kaum mehr glaubliche Kunde von einem ursprünglichen Königtum der Menschen, die noch nachklingt in dem Spruche eines heiligen Buches, das so zu den Menschen spricht: „Ihr seid ein königliches Geschlecht!"

Man könnte jedem Grafschafter Manne, wenn sein tiefstes Wesen zum Durchbruch kommt, eine Krone aufs Haupt setzen; ich bin gewiß, sie stünde ihm wohl. Sicherlich war auch jener Glaher Goldschmied eine Weile seinem innersten Königtum verfallen. Ich weiß noch, wie meine Großmutter schimpfte, wenn der Großvater im Winter manchmal die Werkbänke seines Webstuhls stillstehen ließ, um rasch ein wenig an den heiligen drei Königen für die Weihnachtsskrippe zu schnitzen. Aber so schlimm wie die Gläher Schwiegermutter machte es meine Großmutter nicht. Es hat auch Zeiten gegeben, in denen die meisten Grafschafter Männer die Dreikönigsnamen Kaspar, Melchior und Balzer trugen, bis die Jesuiten den Namen ihres Ordensstifters Ignatius mit der losenden Abwandlung Raz einführten. Seitdem sind wir im ganzen Reich als „Glaher Razlan" belächelt. Aber das tut dem innerlichen Königtum nichts an. Man achte nur, wie der Grafschafter Mann nach vollendetem Lebenskampfe auf dem Sterbebette liegt! Wie ein König!

Volkstum hat seine Wurzeln nicht allein in den Menschen, die ein Volk oder Völklein bilden; seine stärksten Wurzeln liegen in der Landschaft. Darum werden auch die Zuzügler, wenn sie sonst ordentliche Menschen sind, innerhalb weniger Jahre Grafschafter Volk. Und gerade ihnen verdanken wir, daß wir uns unseres Volkstums und seiner gestaltenden Kraft deutlicher bewußt worden sind. Denn aus ihnen gingen die Männer hervor, die das Grafschafter Volkstum durch Wort und Schrift besonders tapfer vertreten haben. Man denke nur an die großen und verdienstvollen Arbeiten von Franz Albert, dessen Urheimat Bayern,

dessen Geburtsheimat Elßah und dessen Schicksalsheimat erst die Grafschaft Glah wurde!

Die Grafschafter Berge bilden zusammen wirklich eine Königskrone. Es wird immer wahrscheinlicher, daß der erste germanische Stamm im Glaher Lande, das Volk der Markomannen, in diesem Quellgebiet der Reize, in das dieses Volk aus dem Mainfränkischen eingewandert ist, nicht nur seine kriegerische Kraft, sondern auch sein Königtum begründet hat. Der Führer Markob wurde König über das ganze Sudetenland, Böhmenland, Mährenland. In der Grafschaft wird man innerlich ein König, gekrönt von der Krone der Berge!

Es gibt schon eine ganze Anzahl von Schilderungen des Grafschafter Wesens, auch aus der Feder großer Dichter, hinter denen ich mich gern verstecken möchte. Da lese ich manches von „getoppeltem Wesen", von „Hinterförmigkeit", von „Mystik" und „Sinniererei". Auch meine Mutter sprach oft von „Simmulieren". Ich denke, damit ist gemeint, was ich von dem verborgenen und nur selten aufleuchtenden Königtum dieses Wesens gesagt habe. Ich sehe noch meine Tante Lene, die Schwester meiner Mutter, wie diese eine außerordentlich tüchtige Arbeiterin und Wirtschaftlerin und innerlich eine wahrhaft königliche Frau, wie es ihr gelungen war, die weiten Grashäue des Oberberges durch Nacht an sich zu bringen. Da stand sie wie verklärt auf der Bergeshöhe und rief jubelnd: „Jetzt bin ich Königin über dieses ganze Reich!"

Die Leute in der Grafschaft Glah — jetzt, da es gerade am schönsten ist, muß ich abbrechen und meine Arbeit als Fragment abgeben. Unser Bruno Reugebauer, der König dieser Zeitschrift, schrieb mir, daß er nicht mehr Platz für mich habe. Er hatte mir das Thema freilich anders gestellt, gewissermaßen vornehmer: „Der Grafschafter Mensch und sein Volkstum" sollte es heißen. Aber Grafschafter Menschen gibt es gar nicht; es gibt nur Grafschafter Leute. Wir haben in unserer Grafschafter Muttersprache, im Neudor oder Glaher oder Habelschwerdtler Dialekt, nicht einmal ein eigenes Wort für Mensch; wir müssen es dem Hochdeutschen entlehnen. Aber „Loite", das haben wir, und das sind wir. Ist das etwas anderes als „Menschen"? Etwas mehr oder weniger als „Menschen"? Ich meine, etwas mehr! „Leute" kommt nämlich von dem uralten Worte „Liut", und das heißt „Volk". Leute sind also vollgewordene Menschen, und das sind wir, und darein legen wir unsere Ehre. Ich habe mich schon oft geärgert, daß die „Leute" immer mehr aus der hochdeutschen Sprache und ihrer Literatur verschwinden. Sie gelten dort offenbar nicht als vornehm genug. Dabei sagt man auch dort: „Kleider machen Leute", in dem Sinne, daß manche Menschen nur durch ihre Kleidung vornehm und wichtig erscheinen. Also sind „Leute" etwas Vornehmes und Wichtiges! Und das sind wir, aber nicht durch Kleidung, sondern von Geburt und Verfassung. Und das ist vielleicht das Wichtigste, was ich zu dem Thema sagen kann!



Besuchen Sie die Puhu-Bauhaus!

Am Schwarzen Berge
900 Meter ü. d. Meere
Inh.: Frau E. Brandis

Horliche Fernsicht! · Eine Perle unter
den Grafschafter Gaststätten
Anerkannt gute Küche · Eigene Bäckerei

Sonntich=Noochmetts

Robert Karger

Sonntich=Noochmetts! Eim Därsla ees Ruh.
Der Rärchwoater schleußt de Rärchtüre zu.
A lieh blooh die Beda-Kalliene nooch raus,
wie um a Dreie der Säächn wor aus.
Om längsta batt die jo itets
Sonntich=Noochmetts.

Ek watt a n Groosl zum Rodwer nem jahn,
datt künn woll a klaine Teschture woan;
denn reem kemmt bestemmt nooch der Seipel Schmeed,
daar brängt immer 's Kusse aus oller Welt meet
on reißt moncha gunda Weeh
Sonntich=Noochmetts.

Der Needtgutt-Paner ofs Jald naus geht:
A weel amool jahn, wie de Gaashtie steht.
Nai satt och, wie doas Zeug sich raus hoot gemacht
War hätt doas gedoocht, 's ees de raine Pracht!
Do dosse gefälls daam ek
Sonntich=Noochmetts.

Woas sie ees, die seht hinderm Tesche on fledt
sei Vaaderhooja. Metonder do nedt
se derbeine a Groosl ganz sachte ei
on steht ei de Luft a poar Vächer nei,
eb zu wärd da lange Reeh
Sonntich=Noochmetts.

Vom Bosche datt komma zwee Hoaja raus
on macha flint of am Kaine lang naus.
Es ees m Getue nooch Weib on Moan,
de wessa 's genau, dah se Schonzeit hoan.
Bei daan aa veel Troeda getts.
Sonntich=Noochmetts.

Beim Schenka hoots Muusich: Der Soalees vool
on Värshla on Zempala siehla sich wohl.
Se drehn sich wie narsch em die Saule rem
on stooja sich schier bei der Theele em.
Vom Zusaln eech blooh schonn schweh
Sonntich=Noochmetts.

Der Herrgoot gukt ronder ei oller Ruh —
a moi woll m Stella lacha derzu,
wie jeder jenn Sonntich seian tuu
on neue Kroft sucht on fressha Mutt.
A weel halt aa hoan jenn Weh
Sonntich=Noochmetts.



Von den Grafschafter Eisenbahnen

Im Oktober 1875 wurde die Strecke Glatz—Mittelwalde dem Verkehr übergeben. Bereits 1856 tauchte zum ersten Male der Plan des Bahnbau Breslau—Mittelwalde und von hier bis Wildenschwerdt zum Anschluß an die Eisenbahnen nach Wien und Prag auf.

Am 15. Oktober 1879 fährt der erste Zug von Glatz nach Neutode. Genau ein Jahr später wird die Strecke Neutode—Dittersbach dem Verkehr übergeben.

1888 im Oktober wird die Bahn Mittelsteine—Braunau eröffnet.

Am 15. November 1890 fährt der erste Zug von Glatz nach Rüders. Diese Strecke wird 1902 bis Reinerz und 1905 bis Rudowa—Saskitz weitergeführt.

Am 14. November 1897 wird die Vieltalbahn eröffnet und die Haltestelle „Glatz-Stadt“ eingerichtet.

Der 1899 begonnene Bau der Kleinbahn Reichenbach—Silberberg—Mittelsteine (von Silberberg-Stadt über Silberberg-Festung bis Wolpersdorf Zahnradbahn) wird 1902 vollendet und die Bahn am 4. August dem Verkehr übergeben. Die Verlängerung dieser Strecke bis Wünschelburg wird im Oktober 1903 dem Verkehr übergeben.

1907 wird die Strecke Camenz—Glatz zweigleisig ausgebaut und die Haltestelle Glatz-Stadt verbreitert und vergrößert.

1913 wird der zweigleisige Ausbau der Bahlinie Glatz—Dittersbach vollendet.

Feinschnapsfabrik zur echten Kroatzbeere



Moritz Thienelt

KOMMANDIT-GESELLSCHAFT

SCHLEGEL (GRAFSCHAFT GLATZ)



Der Skisport

der Grafschaft Glatz im Winter 1938/39

Die erfolgreiche Skimannschaft
der Glatzer 38er

Leutnant Jeschek, Uffz. Wiedeck
Gefr. Wiedeck, Gefr. Priesnitz



Fotograf: Fritz Hartmann, Breslau

Für Skiwettkämpfe bleiben in der Grafschaft nur Schnee-, Bielen- und Menzgebirge übrig. Hier sind auch die Vereine, die regelmäßig Veranstaltungen durchführen, anfällig: in Bad Reinerz und Grunwald, in Wölfsgrund, Bad Landed, Seitenberg, Wilhelmsbühl, Bielandorf und Reibbad. Aus diesen Vereinen kommen auch die Wettkämpfer der Grafschaft, denn auch die stützigen Glatzer Soldaten stammen ja zum größten Teile aus einem dieser Grafschafter Skilorte.

Der erste Langlauf, für den 18. Dezember nach Grunwald gelegt, mußte verschoben werden, ebenso wurde das Wölfsgrunder Weihnachtspringen ein Opfer des Schneemangels. Programmgemäß konnte dann aber am 8. Januar der traditionelle Menselauf gestartet werden. 126 Läufer, die meisten davon Grafschaftler, traten an. In der Siegerliste sind von Grafschaftlern fast ausschließlich die Glatzer 38er vertreten. Sie begannen damit ihren wohl bisher erfolgreichsten Skiwinter. — Am 15. Januar war Wölfsgrund der Austragungsort der Kreismeisterschaften unseres Kreises. Die verbesserte Sudetenschanze bewies auf neue ihre vorzügliche Verfassung und Anlage. Wieder beherrschten die Soldaten vom WSB. Nr. 38 (Molke) Glatz das Feld. Sie stellten alle Sieger der Kombination aus Lang- und Sprunglauf. Kreismeister wurde Gefreiter Josef Wiedeck vor seinem Bruder Unteroffizier Georg Wiedeck. Bester Springer des Tages war der Jungmann Schühe Tschacher, Bestzeitläufer G. Wiedeck. Von anderen Vereinen konnten sich nur noch der Skiklub Bad Reinerz und der GWS. Thanndorf-Reibbad in die Siegerliste eintragen. — Der 29. Januar brachte oben am Glatzer Schneeberge die traditionellen Veranstaltungen „Rund um Wölfsgrund“ und den Ludwig-Goebel-Torlauf, bei denen der Kampf um drei Herausforderungspreise geht: Langlauf-Mannschaft, Torlauf-Mannschaft, Einzelskombination Lang-Torlauf. Alle Preise konnte sich der WSB. Nr. 38 holen. — Am 5. Februar wurde in Grunwald der im Dezember verschobene Langlauf nachgeholt. Bestzeit lief der Skilehrer der Hindenburgbaude Sepp Hundegger. — Das früher schon traditionelle und bedeutendste Abfahrtsrennen der Grafschaft, das sogenannte Hindenburgrennen in Grunwald, feierte in diesem Jahre wieder seine Auferstehung. Allerdings ging

der Kampf diesmal nicht um den Hindenburgpokal, dafür hatte die Besitzerin der Hindenburgbaude, Frau Haase, eine wertvolle Holzplastik aus der Werkstatt Schmidt, Landed, gestiftet, die sich der sudetendeutsche Riesengebirgler Walter Hollmann (Martinsbaude) erringen konnte. Die nächsten Plätze belegten mit Unteroffizier Wiedeck und Gefreiter Groß, Glatzer Soldaten. — Vierzehn Tage vor Ostern wurden am Glatzer Schneeberge die Abfahrtsläufe um den Schneebergbecher ausgetragen, deren Durchführung der Sportverein Wölfsgrund hat. Gewinner des Herausforderungspreises wurde der Jugendliche Hoffmann aus Reinerz (stammt aus Grunwald). In den übrigen Klassen konnten Wölfsgrund und Seitenberg die Sieger stellen. Diese Abfahrtsstrecke am Kleinen Schneeberge wird wahrscheinlich im kommenden Winter der Schauplatz der Kämpfe um die Gaumeisterschaft Schlesiens im Abfahrts-Torlauf sein.

Und nun noch zum Abschneiden Grafschaftler Skiläufer bei Veranstaltungen in Schlesien und im Reich. Die Glatzer Soldaten allein kommen hier zu Wort. Unteroffizier Georg Wiedeck wurde bei der Schlesischen Meisterschaft vierter Sieger in der Kombination, ein schöner Erfolg. In der 4×10-Kilometer-Staffel wurden die Glatzer dritter Sieger, und das will schon etwas heißen. Aber im Verhältnis noch besser schnitt die gleiche Mannschaft bei der deutschen Skimeisterschaft in Oberhof ab. Sie hielt den neunten Platz des gesamten Feldes und wurde vierter Sieger der Wehrmacht. Die Mannschaft lief in der Aufstellung: Unteroffizier Wiedeck, Gefreiter Wiedeck, Gefreiter Priesnitz und Schühe Rupprecht — drei von diesen Männern stammen aus Grunwald, einer aus Bielandorf. So kann die ganze Grafschaft auf ihre Soldaten stolz sein! — Noch vorzüglicher waren die Erfolge der Glatzer bei den reinen Wehrmachtskonkurrenzen. Die Mittelgebirgsmesterschaft wurde in Spindelmühle ausgetragen. Mit der Mannschaft: Leutnant Jeschek, Unteroffizier Wiedeck, Gefreiter Priesnitz und Gefreiter Wiedeck gingen die 38er in den Kampf im Skispringlauf über 25 Kilometer. Nur durch ein Versähen im Schießen kam die Mannschaft um den Sieg und wurde zweiter hinter dem 1./NR. 31 Blauen. In der reinen Laufzeit lag die Mannschaft weit vorn. In

Echter Jerusalemer Balsam

das berühmte Glatzer Spezialpräparat

Das beste bei Magen- und Darmbeschwerden



Fernsprecher
Nr. 2757

Originalrezept mit nebenstehender Schutzmarke
aus der

Hirsch-Apotheke

Glatz, Ring 5 Bruno Jockwig

dritter Stelle erst kamen die Hirschberger Jäger. Diese drei Mannschaften durften sich auch im Kampf der Hochgebirgsmannschaften in Kitzbühel beteiligen. Hier bewiesen die Glaher, daß ihr Erfolg von Spindelmühle kein Zufall war. Sie ließen das M. 31 Blauen einwandfrei hinter sich. In dem großen Felde der 27 Hochgebirgsmannschaften belegten die Glaher den achten Platz. Das heißt: sie schlugen außer den beiden anderen zugelassenen Mittelgebirgsmannschaften (Blauen und Hirschberg, die den elften bzw. neunzehnten Platz belegten) noch sieben Hochgebirgsmannschaften! Die Kitzbüheler Mannschaft war die gleiche wie in Spindelmühle, also eine 100prozentige Grasschafter Mannschaft, denn auch ihr Führer, Leutnant Jeschke (inzwischen Oberleutnant geworden) stammt aus Reinerz. Das vorzügliche Abschneiden der Glaher fand nun auch noch auf anderem Gebiete seinen Lohn, ist doch

der Gefreite Josef Wiedek zu einem Olympia-Trainingskursus, den das Fachamt Skilauf im NSKK durchführt, nach Wintelmoos einberufen worden (Trainer: Weltmeister Gustl Verauer).

Die Grasschacht hat so auch in diesem Winter gezeigt, daß sie auch im Skisport Kämpfer hervorbringen kann. Daß ihre Besten ausschließlich dem M. 38 angehören, tut nichts zur Sache, sind sie doch alle gebürtige Grasschafter und hatten zum Teil schon vor ihrem Eintritt ins Heer einen Namen in der Grasschafter Skiwelt. Das mag auch Anreiz für unsere jungen Skiläufer sein, sich freiwillig zum Eintritt bei ihrem Heimatregiment zu melden, das seine Skiläufer so tatkräftig fördert, daß ihre Anlagen ganz zur Entfaltung kommen, daß sie Kämpfer und Sieger werden, einer starken Heimat zur Ehre!

Kreisfachwart im NSKK, Alfred Geisler.



GSDer! Vom 13. bis 16. Juli 1939 findet der 1. Wandertag des großdeutschen Reiches in Hirschberg statt

Jahreshauptversammlung

Die Jahreshauptversammlung des GGB fand Sonntag, den 16. April, im „Kaiserhof“ zu Glah statt. Ueber diese arbeitsreiche, fruchtbare Tagung berichten wir in der nächsten Nummer ausführlich.

Rufamontich

Weit über den Rahmen ihrer sonstigen Rufamontich feiern hat der rührige Zweigverein Glah einen Karneval nach westlichem Muster hingelegt, der sich sehen lassen konnte. Fast die halbe Grasschacht hat daran teilgenommen. Festlicher Umzug und übermütiges Faschingstreiben in 22 Sälen war das Neue an dieser Veranstaltung. Alle Teilnehmer werden mit Vergnügen, der Zweigverein Glah aber mit Befriedigung und Genugtuung an den diesjährigen Rufamontich denken.



Rufamontich in Glah

Rufamontich, Photo-Mont, Glah

GSDer tummeln sich auf dem Schneeberg

Die Skifurze vom GGB sind bekannt und beliebt. Das zeigte sich wieder vom 2. bis 6. Januar 1939 auf dem Schneeberge. Zweiundzwanzig Herren und acht Damen hatten sich eingefunden. Hauptskiwart Krause und Skilehrer Wolf verstanden es ausgezeichnet, uns in die Geheimnisse des Skilaufes einzuführen. Vormittags Übungen am Hang und nachmittags Wanderungen im Gelände brachten viel Abwechslung und Freude. Die Wandenabende fanden ungeteilten Beifall. Am letzten Abend überreichte der Hauptskiwart viele Preise den Besten mit launigen Worten und bat weiter für unsere Heimat zu werben. Mit

Obst und Fleisch:

MAGGI Suppen-Würfel und Fleischbrüh-Würfel

Wehmüt ging es nächsten Tag wieder in die Heimat. Uns aber tröstet die Hoffnung, Ostern mit dem GGB ins Riesengebirge zum Touren- und Steilhangkursus zu fahren.

Winterwanderungen

Mit den Winterwanderungen war es in diesem Winter sehr mäßig. Der Schnee verschwand pünktlich am 8. Januar und wurde durch Regen abgelöst. Die erste Wanderung ins Riesengebirge glückte noch. Nach langer Pause konnten wir auf den Schneeberg, durften aber die Brettel bis tausend Meter Höhe tragen. Dafür hatten wir guten Schnee und prächtige Sonne. Am 19. Februar gings wieder auf den Schneeberg. Wunderbarer tiefer Neuschnee belohnte den

Alfred Jäschke & Co. Glaz

Ring Nr. 2 Rothaus-Ecke Glas, Porzellan, Keramik
Ring Nr. 10 (gegenüber) Hausgerät, Spielwaren

Fernruf 2141

schweren Anstieg gegen den Sturm. Die Fahrt ging zurück über die Gänsegurgel nach Kleffengrund und ins Thermalbad nach Landed.

Das Wintertreffen mit dem Sudetengebirgsverein fand am 26. Februar statt. Daß das Bielengebirge schneesicherer ist als andere Gebirge, wurde jedem klar, der die Fahrt mitmachte. Von Neu-Bielendorf über die Saalwiesen zum Schlesiervhaus bis kurz vor Ramsau war eine zusammenhängende Schneedecke und belohnte die Unentwegten, die trotz des Tauwetters antraten.

Auf den Saalwiesen begrüßte Hauptkassier Leichter, Reiffe, vom EGB, die Teilnehmer und gedachte des Führers, der das Sudetenland heim ins Reich brachte. Die Wanderung ging bis zum Schlesiervhaus. Die Baude war überfüllt.

Der Vereinsführer vom EGB, Rechtsanwalt Hartmann, Landed, dankte den Teilnehmern, gedachte des Sponsors des Pokales und nahm die Siegereverenz vor.

Zum ersten Male errang die Skigruppe Glah vom EGB den Wanderbecher. Hauptkassier Krause übernahm den Becher zu treuen Händen.

Den zweiten Preis erhielt die Skigruppe Reiffe vom EGB, eine wundervolle Hitlerplakette. Den dritten Preis konnte Skigruppe Landed vom EGB heimbringen. Viele Wanderer lernten ein wenig bekanntes Winterportgebiet kennen und waren entzückt über diese Gegend.

Aus den Zweigvereinen

Zweigverein Albenborn. Am Sonntag, dem 20. Februar, veranstalteten wir in Tammels Hotel unser diesjähriges Wintervergügen. Es wurde in Form eines Tiroler Volksfestes gehalten. Der Saal war zu einer Tiroler Alpenlandschaft umgewandelt worden. Ein origineller Sonderzug stand bereit, um die Teilnehmer in einer Tag- und Nachtfahrt nach dem Land Tirol zu befördern. Der Vereinsführer Hauschild begrüßte als Reiseleiter die Teilnehmer in humorvoller Weise. Wir immer beehrte uns die Nachbargruppe Stolzenau mit ihrem Führer Bayerlein, sie wurde auch mit lautem Hallo in unserem „Ertrag“ hereingekehrt und trug wieder viel zur Erheiterung und Belustigung bei. So war eben wieder echte Grasschaffer Gemütlichkeit beim EGB.

Zweigverein Berlin II (Glaher Landsleute). Am 12. März versammelten sich unsere Mitglieder in ihrem Vereinslokal. Vereinsführer Heinze wies auf die Bedeutung des Heldengedenktages hin und erinnerte daran, daß im Ringen des Weltkrieges allein rund 280 000 Schleier ihr Leben für das Vaterland hingaben. Eines Landmanns gedenken wir heute im besonderen, den wir am 3. März zur ewigen Ruhe bettet; es ist dies der Esm. Rabl. Mit ihm ist ein Pionier der Heimatbewegung hingegangen, der sich mit ganzer Kraft für die Heimat einsetzte. Als echter Grasschaffer, aufrecht und fröhlich, schlacht und fromm, war er jedem ein guter Freund und Kamerad. Seine Beliebtheit zeigte die große Beteiligung an seiner Beerdigung, an der auch gegen 100 Vereinsmitglieder teilnahmen. Anschließend erfolgte die Verlesung der letzten Niederchriften. Die nächste Versammlung wird infolge des Osterfestes auf den 18. April verlegt, während das Fest des 37. Gründungstages am 14. Mai gefeiert wird. E. H.

Zweigverein Berlin II. Wieder ist am 22. Februar 1939 ein schönes Fest verklungen, das in echter schlesischer Gemütlichkeit Landsleute und Gäste vereinigte. Nach Wochen reicher Arbeit und Mühe hatte die Ortsgruppe II ihre Mitglieder und Freunde zu einem frohen Maskenball aufgerufen. Punkt 5 Uhr leuchtete die Kapelle mit ihren schmelzigen Weisen ein, und jung und alt wiegte sich im



Kasseler Hafer-Kakao

macht Dich stark!

Die Schachtel mit 27 Würfel reicht für 40 bis 50 Tassen aus und kostet nur 80 Pfg. Proben kostenlos durch die Kasseler Hafer-Kakaofabrik, Kassel

Takt der Musik. Die Stimmung hing mit jeder Stunde, und immer noch strömten Landsleute und Gäste in den hant geschmückten Saal, der sich bis auf den letzten Platz füllte. Als gegen 21 Uhr der Vereinsführer, Esm. Heinze, seine Begrüßungsansprache hielt, herrschte schon Hochstimmung. Damit löste sich auch die Spannung, und nun gab sich jung und alt der ausgelassenen Faschingstimmung hin, wie man sie sich nicht schöner denken kann. Auch dem beliebten Schießsport wurde tüchtig gehuldigt. So verfiel die Zeit allzu schnell und jeder nahm die Gewissheit mit nach Hause, einen wunderschönen Abend bei den Glaher Landsleuten verbracht zu haben, wo schlesischer Humor und Gemütlichkeit und echte Heimatliebe zu Hause sind. E. H.

Zweigverein Rudowa-Berlin. Die Ortsgruppe hielt am 2. Januar 1939 eine Auskuffigung ab. Zur Tagesordnung standen zwei Punkte. 1. Jahresbericht. Der Vereinsführer teilte mit, daß vier Mitglieder durch Tod unserer Mitte entziffen wurden, Herr Sanitätsrat Dr. Herrmann, Herr Direktor Baudenbacher, die Heimatdichterin Frau Anna Bernard und Herr Dr. Krenper. Im Laufe des Jahres traten aber auch sieben Mitglieder neu hinzu, so daß sich die Zahl auf der alten Höhe von 106 Mitgliedern gehalten hat. Die Ortsgruppe Rudowa veranstaltete im Februar vorigen Jahres im „Kühnhol“ einen sehr gut besuchten Heimabend. Am 5. Dezember fand eine Mitgliederversammlung statt. Mit der neuen Einheitsstapel wurden im November die Teile Bad Rudowa, Grenzsch, Strauchdörfel, Tannhübel, die Wilden Löcher und Waghgrund markiert.

Zweigverein Ratibor. Winterfest im EGB. Rosenmontagsfreude für alt und jung am Hochrat der Fasching vereinte die aufgerufenen Berg- und Wanderfreunde zu Tanz und Treiben. Die künstlerische Aufführung der Komödie „Alter schützt vor Torheit nicht“ zog die Hörer in ihren Bann. Fürwahr, Hans Sachs hätte in seiner poetischen Korrektei helle Freude an der Wiedergabe seiner Idee gehabt. Aber unbedenkbar verfielen Künstler und Hörer im Trubel der hochschlagenden Faschingstimmung wieder in die närrischen Torheiten des Lebens. Zwei Kapellen spielten unablässig zum drängenden Drehen der tanzenden Paare. Lange Nacht, schöne Erinnerung! Fr. A. G.

Die Berichte mußten diesmal kurz gekürzt werden. Wir hoffen, daß dies die Zweigvereine im Hinblick auf die Sonderausgestaltung dieser Nummer entschuldigen.

Etorn, merkt auf! Das gesunde Kind verlangt — neben Sport und Spiel — auch Traulichkeit und Wärme, es verlangt **Musik!** Gebt ihm deshalb im Zeitalter wiederauflebender Hausmusik die Gelegenheit, das vielseitigste aller Instrumente zu erlernen, **das Klavier!**

Olbrich Pianos

Glatz

Neueste Preislifte kostenlos!

„Die Grasschalt Glah“, Wochenschrift des Glaher Bergvereins e. V., Glah. Druck und Verlag: Grasschalt Glah-Schleier 6 m. b. H., Zweigverein Glah, Schleier 112, Jernsd: Glah, Gammel, Nummer 2955. Verlagsleiter: Adolf Glah, Glah. Verantwortlicher Schriftleiter: Bruno Ringheim, Vordach, Ros. Gehaltsbericht. Herausgeber: Hans Glah, Glah. Größter jährlich 6 mal in zweimonatlichen Hefen, Ausgabe im Januar. Bezugspreis: vierteljährlich 75 Pfg. Einzelheft 10 Pfg. Für Mitglieder des EGB durch Noten bezogen Einzelheft 10 Pfg. Mitgliederpreis laut Preisliste Nr. 4 vom 1. Januar 1937. Zustellungsart und Bestellbuch 6 Glah. Verkauft-Konto: Dresden Nr. 4010 Grasschalt Glah-Schleier 6 m. b. H., Zweigverein Glah. Nachdruck sämtlicher Artikel, auch auszugsweise, ist mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. D. A. I. Vierteljahr 1939 6100 Exemplare.



1000jährige Bergfeste

Herz des Grafschafter Berglandes (1425 Meter)
und seiner Bäder

Auskunft für Glatz und die Grafschaft: Verkehrsamt, Rathaus, fernruf Nr. 2555

Besucht das schöne Schlegel!

Dieser Ruf geht an alle, welche Freunde der Natur sind und in einem friedlichen Ort, im anmutigen Fahrwasser, Raft machen wollen. Unsere Gemeinde liegt in einem herrlichen Gebirgseinschnitt, umgeben von der Wolskoppe, dem Oberberg und dem Kirchberg (648 m hoch), mit dem bekannten Molketurm und der Lukasbaude. Vom Kirchberg ist ein herrlicher Ausblick in die ganze Grafschaft. Wir haben Kraftpost-Verbindungen nach der ganzen Umgebung. Die Winterportverhältnisse sind bei uns vortrefflich, schöne Waldhänge geben dem geübten Skifahrer, als auch dem Anfänger reichlich Gelegenheit, dort der Winterfreude Ausdruck zu geben. Schlegel ist die Heimat der „echten Krahlsche“. Dreizehn gut bürgerliche Gaststätten laden auf das freundlichste und beste ein!



Schlegel bei Neurode (Grafschaft Glatz)

fernruf der Amts- und Gemeindeverwaltung Amt Neurode 747

Wohin zum Wochenende? Nach dem schönen Hausdorfer Tal! am fuße des Eulengebirges, mit dem herrlich gelegenen Volksbad

Weitere Auskünfte

durch den Verkehrsverein

fernruf Neurode 406



Ludwigsdorf

bei Neurode (Grafschaft Glatz)

fernruf der Amts- und Gemeindeverwaltung
Amt Neurode 367

Herrliche Sommerfrische
Winter Sportplatz Hohe Eule

Ludwigsdorf: 430 bis 700 Meter über dem Meere. Bahnstation der Strecke Dittersbach-Glatz. Autoverbindungen Neurode - Hohe Eule und Mölke - Neurode - Schlegel. 3660 Einwohner, Arzt, Apotheke, Krankenhaus, Post, Steinkohlenbergwerk Betriebsgemeinschaft Wenceslaus Grube, Elektrizitätswerk Schleßen, Seidenwarenfabrik, Spar- u. Darlehenskasse, Kreisparkkasse (Annahmestelle). In dem anmutigen Waldh- und Euletal an der hohen Eule. Ausgangspunkt zu Wanderungen in das Eulengebirge. Tagesreisen nach dem Glatzer Berglande

Auskunft: Gemeindeverwaltung, Ortsgruppe des Glatzer Gebirgsvereins Ludwigsdorf, Ortsgruppe des Eulengebirgsvereins Eule

Ein
Ausflug
nach dem

schönen **Neurode** lohnt!

Sie erleben

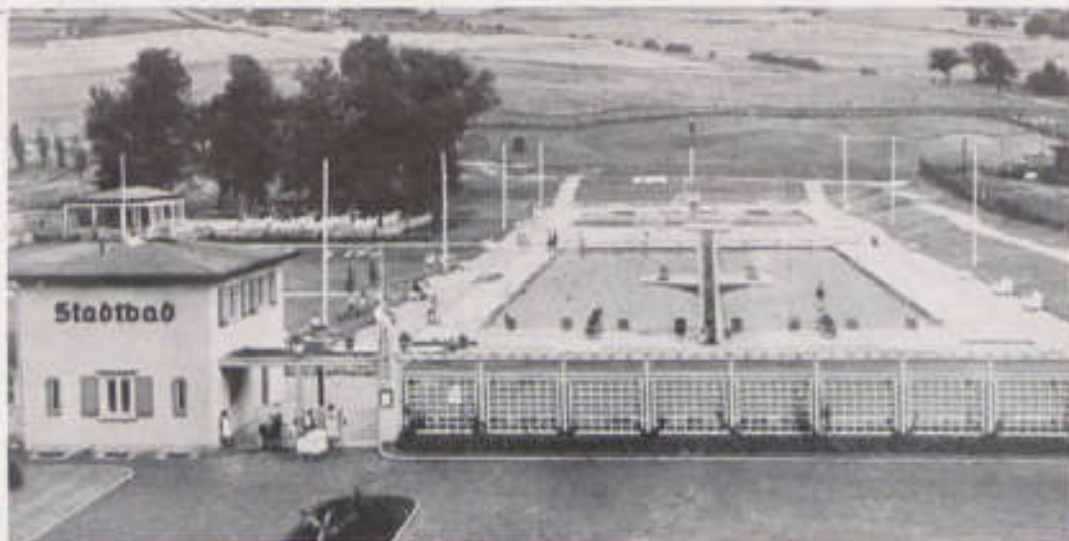
„ferien vom Ich“

in friedvoller Wald-
und Bergumwelt!

Neurode ist eine sehenswerte Terrassenstadt von 600 jähriger Geschichte und ein idyllischer Ausgangspunkt für erlebnisfrohe Wanderungen ins Eulengebirge, sowie Fahrten in den benachbarten Sudetengau!

Ein neuzeitliches Strandbad bildet den Mittelpunkt zahlreicher Sportanlagen für Sommer und Winter!

Fordern Sie bitte Prospekte vom Städtischen Verkehrsamt Neurode im Eulengebirge an! Fernsprech-Anschluß Nummer 525



Herrlicher
Sommer-
Aufenthalt
3 mal täglich
Postauto-
verbindung
fernruf
des Bürger-
meisteramtes
Nr. 30

Besucht das renovierte Schwimmbad
und die moderne Sportanlage zur
Rosenbergquelle Eckersdorf Geschäft Glah

Am 19. und 20. August 1939: **Kreisportfest**
der Kreise Glah - Habelschwerdt - Frankenstein - Münsterberg - Strehlen

Hotel Wildenhof Neurode

empfiehlt seine Lokaltäten u. Vereinszimmer für
Tagungen u. Konferenzen / Frau Clara Hentschel

1. Haus am Platz
fremdenzimmer
Autogaragen
fernrufr 532

Dolpersdorf im Neuroder Lande

am Südhang des Eulengebirges mit seinem stundenweiten
Bergwande, seinen tiefeingeschnittenen, schluchtartigen
Tälern, mit seinen lustig plätschernden Bergwässern, mit
seinen reizend in Talurthen eingebetteten Kolonien
Köpprich und Waldgrund. Die Silberfuchsfarm Hahn-
vorwerk ist in 1/4 Stunden, die Truhfeste Silberberg in
1 1/2 Stunden, die hohe Eule in 4 Stunden zu erreichen.
Dolpersdorf ist mit Neurode in ständiger Postautover-
bindung. Katholische Schule, Arzt und Post am Orte!

Besucht das herrliche Stigeisände Dolpersdorf-Köpprich-Waldgrund
Auskunft und Quartiersnachweis durch den Glaher Gebirgsverein,
Ortsgr. Dolpersdorf. fernruf des Bürgermeisteramtes Neurode 275

Ihren **U**rlaub verleben Sie
in der Sommerfrische **Neudorf**

Angeschlossen an den Reichspostfernverkehrsverband

Kreis Glah / Schießen

Idyllisch gelegen inmitten großer Laub- und
Nadelwälder am fuße der festung Silberberg
Postautolinie Neurode-Neudorf-Silberberg
Auskunft durch das Bürgermeisteramt
fernrufr Silberberg 41

Heilkräftige Bäder

Zum Wochenend
herzogen Sie bitte
die schöne Grafschaft Glatz
als Reiseziel!

herrlich gelegene Kurorte und Wintersportplätze
finden Sie in der Grafschaft Glatz

Wir bieten Ihnen in jeder gewünschten Preislage gute Verpflegung und behagliches Unterkommen

Auskunft erteilen die Baderverwaltungen, Verkehrsämter und für das gesamte Gebiet das Verkehrsamt der Stadt Glatz, Glatz, Ring 2

 **Kudowa**

bei Herz-,
Drüsen-Erkrankungen - Basedow
Nerven-, Blut-, Rheuma-, Frauenleiden

28tägige Pauschalkuren ab RM. 255.—

Haustrinkkuren mit der berühmten **Eugenquelle** (einzigartige Arsen-Eisenquelle) und der radiumhaltigen **Gottholdquelle**!

Kurhotel Fürstenhof

bietet alle Bequemlichkeiten - Mineralbäder im Haus
Täglich Konzert und Tanz im „Fürstenhofkeller“ mit Bar

Jeden Mittwoch Sonderveranstaltung - Sonnabend Kurball im Kursaal
Tanztee in der Halle und im Park des Kurhauses • Stuhl-, Tann- und Unterhaltungs-
orchester • Preiswerte Wochenendpauschale • Annehmliche Verpflegung • Garagen

Brandbauden

im Glatzer Bergland • 811 m Seehöhe
Direkt an der Sudetenstraße gelegen

Glasveranda

Liegewiesen

Parkplatz

Eigene Konditorei

Autobusverbind. ab Habelschwerdt Stadt • Ruf: Öffentl. Brandbauden

Bei einer Wanderung oder Autofahrt über den Pubupäß
vergessen Sie nicht das so idyllisch gelegene

„Schwarze-Berg-Häusel“

mit seinem höchsten und schönsten Alpengarten zu besuchen.
Für Speisen und Getränke ist gesorgt. Man genießt von seinen
staubfreien Terrassen eine herrliche Fernsicht in die Glatztales Berge.
Es laden alle Wanderer und Bergfreunde herzlich ein „Onkel Max“.



Der Gesundbrunnen

bei

**Herz-, Drüsen-, Frauenkrankheiten, Rheuma
Katarrhen (auch der Hamwege), Nervenleiden**

Ganzjährig geöffnet!

PAUSCHALKUREN • BRUNNENVERSAND

Staatliche Schweijerei 1212 m ü. M.

am Glatzer Schneeberg — Ganzjährig geöffnet
Behagliche Gast- und Fremdenzimmer
anerkannt gute Küche und Getränke

Inhaber
Karl Weitzel

Ideales Skigelände/Skilehrer im Haus



RADIUM BAD
Landeck
SCHLESSEN

Thermal-Hallenschwimmbad!

Das einzige im Deutschen Osten!

Ganzjährig

geöffnet!



Bei Wanderungen oder Autofahrten besuchen Sie das mit seinem schönen Garten idyllisch gelegene

Gasthaus Wilhelmshöh, Neuhausdorf

(von Glash in 20 Minuten zu erreichen)

Vorgfällig zubereitete Speisen und gepflegte

Getränke zu jeder Tageszeit

Man genießt von seinen Terrassen eine herrliche fernsicht auf die nahegelegenen Berge

Tanzdielen im freient

Es laden alle Wanderer und freunde ein

J. Jung und Kraft

fernspredhanshluß 2730

Habelschwerdt, die alte terrassenartige Bergstadt

ist Ausgangspunkt und Standort für Ausflüge in die obere Grafschaft, (St. Schneeburg, Maria Schnee, Wölfeogrand, Puhubunde, Bad Langenau, Brandbunde, Dinterschöb-Hüttenguth, Hammeral, Ertsthal) Postautoverbindung. Habelschwerdt bietet herrliche Spaziergänge in den gepflegten Anlagen des Florianberges und im ausgedehnten Stadtwald (Wüstung). Altertümliche Straßen, Mauern und Wehrtürme, Stadtrögele, Dreifaltigkeitssäule, Staudsäule, Geburtshäuser von Hermann Hehr und Paul Wittmann. Gute Ausbildungsmöglichkeiten für die Jugend. (Ausbildungsschule, Mädchenmittelschule, Berufsschule), Jugendherberge. Günstiges Siedlungsgebiet für Schaffung von Eigenheimen. Das im Jahre 1937 neuerrichtete Bergbad, die einzigartige Schwimmanlage auf dem Florianberg mit Terrassen-Kaffee und herrlicher Aussicht auf die Stadt und die umliegenden Berge ist sehenswert.

Auskünfte durch das städtische Verkehrsamt, Rathaus, Zimmer 7, Fernruf 348



Bei einer fahrt oder Wanderung durch Rückers

vergeßt mir nicht die **Gaststätte Gerichtskretscham** gegenüber der Höllental-Brauerei zu besuchen!
B. fleischhauer u. frau Küche und Keller bieten das Beste!

Sommerfrische Hubertus Rückers

fremdenzimmer, Pension, großer Saal und Gesellschaftsgarten, geeignet für Betriebs- und Gesellschafts-Ausflüge. Parkplatz. Postauto-haltestelle 15 Minuten vom Bahnhof Rückers

im Höllental

Ruf 523 Altheide

P. Schneider



Die Sommerfrische Rückers 450 bis 700 Meter

in reizvoller Lage zwischen den Bädern Altheide und Reiners, bietet alle Möglichkeiten für Erholung und Entspannung. Als Ausgangspunkt für fahrten und Wanderungen in das Menze- und Heuscheuergebirge erschließt sich hier ein eindrucksvolles Bild von der Viel-seitigkeit der Landschaft. Die ständig steigende Besucherzahl beweist die zunehmende Beliebtheit unseres Erholungsortes. Werbeschrift u. Auskunft durch das Verkehrsamt Rückers, Kt. Glash



historisches Braustübel der Höllental-Brauerei franke, Rückers

im Glash Bergland zwischen Altheide-Bad und Bad Reiners

Sommerfrische Grunwald Luftkurort

Am Adlergebirgskamm / Seehöhe 800 bis 1100 Meter / fernsprecher: Grunwald 25

Wegen seiner ozonreichen Luft für Nachkuren bestens geeignet

Bahnstation: Bad Reinerz / Autoanfahrt auf der neuen Hindenburgstraße

Postautoverbindung

Auskunft und Prospekt
durch den Bürgermeister
in Grunwald



Hindenburgbaude Grunwald

Bef. frau Margarete Hanke

975 Meter über dem Meere

Bahnstation: Bad Reinerz

Autoverbindung

Parkplatz

Saragen

fernsprecher: Grunwald 27

Die mit allen Bequemlichkeiten im
schlesischen Bauernstil gemütlich ein-
gerichtete Berggaststätte mit herr-
lichen Rundblick über die Grafschaft

Das Skiparadies Schlesiens - Tausende Skikurse unter
der Leitung eines staatlich geprüften Skilehrers

Berghof Rübarsch

Besitzer: Max Rübarsch

fernraf Grunwald 31

975 Meter Seehöhe

(5 Minuten von der Hindenburg-Baude)

Die behagliche Baudengaststätte mit
Steingartenterrasse bietet einen besonders
schönen fernblick und gute Unterkunft!

Ritternamiertes Haus
Zimmer mit und ohne Pension
Angenehmer Aufenthalt
für Betriebs-
und Gesellschafts-Ausflüge

Ritter-Baude

Besitzer: Josef Ritter

fernraf: Grunwald Nr. 33



Kamm-Baude

Grunwald-Krone

zwischen Hindenburg-Baude und
der ehemaligen Masaryk-Baude

Herrliche fernsicht in das Glazer Bergland

Sonnige Zimmer mit und ohne Pension

fernsprech-Anschluß: Grunwald 12

Besitzer: fröhner

Berghotel Erholungsheim

Winkelsdorf an der Tef im Ritztergebirge

Seehöhe 700 m, das schön gelegene Berghaus, Ausgangs-
punkt für Wanderungen in die Ritzterberge, freie Lage
mit prächtigem Rundblick, 36 Betten, gute und billige
Verpflegung. fernsprechanschluß Winkelsdorf Nummer 4

Besucht

das sehenswerte
Glazer Heimatmuseum

Minoriten-Apotheke • Glatz

H. SCHNEIDER

Fernruf 2257

„Wirklich echter Jerusalemer Balsam“

Reichhaltiges Lager

homöopathischer und biochemischer Arzneimittel

Porzellan - Glas

für Geschenke und Hausgebrauch

Etagen-
geschäft **Hotelporzellan, Gastwirtschaftsgläser**
Lieferant bekannter Bauden und Hotels

Porzellan-Fechner, Glatz
Frankensteiner Straße 4

Carl Römer, Inh. Elisabeth Gröger

Glatz, Domgasse 4 Pullover- und Strumpfwollen, Handarbeiten,
Schneiderer-Artikel, Kurzwaren, Babyartikel,
Beverischnitte, Plättmuster, Handarbeitsbücher



Sie brauchen Drucksachen!

Wir fertigen alle Drucksachen schnell und preiswert

Grenzstadt-Druckerei, Glatz, Fernsprecher 2955

Ihre Ferien in der Anna-Baude bei Neurode

Ruf 604 - 660 m Seehöhe
Sanzjährig geöffnet
Ihm gütig. Zuspruch bittet
Gretel Werner

Von der Stadt aus auf Promenadenwegen
in 30 Minuten zu erreichen. — Behaglich
eingerichtete Lokaltäten mit Tanzdecke,
Freizeitzimmer und Liegewiese. Herrliche
Fernsicht über die Grafschaft Glatz und das
Brennauerland. Autostraße bis zur Baude.
Vollpension 3,50 RM. Jetzt in neuem Besitz.

SPORTSCHUHE

nur von



SALAMANDER

Schuhhaus
Fortuna
Inh. H. Schaepe
Das Schuhhaus
der grossen Auswahl

Glatz

Frankensteiner Straße 4

GGDer! Werbt neue Mitglieder

Einfacher Trunkler

Jerusalemer Balsam
für Magen, Darm, Herz und Nerven

Salbe
bei eitrigen und veralteten Wunden

Tee
der bewährte Gesundheitstrank

Pillen nach Pater Antonio
bei Verstopfung und Hämorrhoiden

Ausführliche Aufklärung kostenlos durch
Motrenapothek Dr. R. Schilling, Glatz
Eckes

Café Feuer Kunzendorf

bei Neurode/Eulengeh.
Ruf Neurode Nr. 366

mit den herrlichen
Steinterrassen und Lokaltäten
10 Minuten vom Bahnhof Glatz
Eisenbahnstraße 20/21 — Glatz
Kunzendorf — Bahnhof Glatz —
Café Feuer — Bahnhof Glatz

Bei einer Sommerwanderung
nach dem
Neuroder Eulengehänge
besuchen Sie das
Hotel Kaiserhof
Neurode

Freizeitzimmer sowie Lokali-
täten vollständig renoviert
für bürgerliche Küche und
gutgepflegte Getränke sorgt
der neue Wirt. R. Kallig



durch



von

Schuh-
Joh. W. Rellier
Tautz
Glatz / Ring 35

Bettfedern und fertige Betten

Bettstellen und Matratzen — finden Sie preiswert und in großer Auswahl im Spezialgeschäft

Bettenhaus G. Böhm

Glatz, Frankensteiner Straße 9 • Fernsprecher 2729

Gab überall!

in der Bäckerei, Konditorei, Gastwirtschaft, Schlächterei, Wäscherei, Plätterei, Schlosserei, Klempnerei, Schweißerei, ferner beim Arzt, beim Zahnarzt, beim Friseur

Fragen Sie das Gaswerk!

Sie erhalten Rat und Auskunft!

Städtische Betriebswerke Glatz

G. m. b. H.

Fernsprecher Nr. 2632

Straßen-, Sport-, Marsch- u. Reitstiefel

in bekannt gut. Qualität vom Lager u. in Maßarbeit empfiehlt

Joh. Zobel, Glatz

Schwedeldorfer Straße 17



Damenhüte

laufen Sie am besten bei
Elfriede Erber,
Hutmachermeisterin
Glatz, Niederstr. 7, am Kronenhause

Zum Wandern die Wander-
wegkarte des GGY.!

Grasschafter

kaufen

Marmeladen

Konfitüren

Fruchtsäfte

Liköre

Spezialitäten: Schwarzbeere

Glatzer Rose

von

Wilhelm Kupietz, Glatz



F. Teuscher, Glatz

liefert Wein / Feinkost / Wild!

Musikhaus Tucek, Glatz

Frankensteiner Straße 25, Fernsprecher 2632

Musik- Instrumente

alle Jahrgänge



Strohblas-Instrumenten-Fabrikation
und Selbstausschuss, Reparaturwerkstatt

Spezialhaus für Textilwaren

Walter Wachsmann

Glatz • Schwedeldorfer Straße

Modewaren

Stoffe und Fertigkleidung

Richtige Ware zu richtigen Preisen!

Drova-Haustee

ein vorzüglich. Abendgetränk

Drogerie R. Latte

Inhaber: G. Bardele
Glatz, Schwedeldorfer Str.

Hugo Buchal

Gabelschwert, Fernruf 494

Wein- und Feinkosthaus

Gern besuchte, behagliche

Weinstube

mit sehr hübschen Garten



GRAFSCHAFT
GLATZ